

10 Uhr wollten wir abfahren. Mein Mechaniker Zimmer und ich waren bereit, aber der Wagen nicht, da mühten sich noch zehn Montöre, ihm den letzten Schliff zu geben. Eine Stunde später aber war er doch fertig. Nacht- und Tagfahrt von Stuttgart nach Nizza standen uns bevor. 1450 Kilometer. — Mein treuer Mercedes SSKL wird mich schon schnell hinbringen, denn morgen ist schon Training.

Also ab! Einen ganzen Kilometer, einen von den 1450, waren wir gefahren, da — o Tücke des Objekts — stand der Wagen. Rührte sich nicht von der Stelle. Worte und Taten nützen nichts. Schneller Entschluß: zurück ins Werk, fiebrhafte Arbeit, eine Kleinigkeit war nur zu beheben, und nach zwei Stunden starteten wir zum zweitenmal. Das waren drei Stunden Verspätung! Im 150-Kilometer-Tempo ging's nun im Lichte starker Scheinwerfer Frankreich zu.

Halt! — Deutsche Zöllner. Und wieder: Halt! Französische Zöllner. Ein kleiner Betrag war zu zahlen, ich hatte keine Franken in der Tasche. Wer kann wechseln? Einen Kilometer weit war die nächste Ortschaft entfernt, ein Gastwirt mußte aus dem Bett geklingelt werden. Endlich schob sich mit dem nachtschlafenden Kopf eines biederen elsässischen Bauern die Mündung eines Revolvers heraus. Die Situation war nicht grade angenehm, man hielt mich für einen Einbrecher, es bedurfte jedenfalls vieler Worte, den Mann zu beruhigen und ihm für 20 Mark Franken abzuknöpfen. Geschossen wurde nicht! Schnell ging's zurück zum Wagen — weiter. Leichter Nebel verminderte das Tempo — und wir hatten es doch so eilig!

Belfort! Wir wollten tanken, mußten also wieder Geld wechseln. Zimmer blieb am Wagen, ich versuchte mein Glück. Nach großen Schwierigkeiten, meine Mark loszuwerden, kam ich mit Franken in der Tasche wieder zu ihm. Was war los? Ein Auflauf um den Mercedes, Polizei, Kriminalbeamte, Zimmer meldete lachend seine Verhaftung und Beschlagnahme des Wagens! Man glaubte, der Wagen sei gestohlen — ausgerechnet mein weißer Rennwagen. Also auf zur Wache! Nach einer langen umständlichen Untersuchung kam mir eine rettende Idee: Anruf beim Automobil-Club von Belfort, eine gute Referenz — wir waren frei! Weitere drei Stunden Verspätung, nun schon sieben im ganzen.

Als wir ins Rhônegebiet kamen, verfahren wir uns auch noch, dann hatten wir eine dieser herrlichen Staatsstraßen, auf der wir mit Kompressor mit 170 Stundenkilometer dahinjagen konnten. Da, etwas Graues in der Ferne, abstoppen, ein Ochsengespann. Langsam vorbei! Da aber schob sich mir entgegkommend ein kleiner französischer Wagen auf meine Fahrbahn; angesichts unseres Ungetüms wurde der Fahrer nervös, die Ochsen des Gespanns auch, Ochsengespann und Kleinauto verfangen sich ineinander und steuerten als siamesische Zwillinge auf meinen SSKL zu. Rückwärtsgang hinein, mit Vollgas zurück, wo wir herkamen, sonst hätte es Bruch gegeben. Nach einigen kerndeutschen Flüchen ging's wieder weiter.

Nachts erreichten wir Nizza. Den völlig erschöpften Zimmer zu wecken, um ihm den Zauber einer Mittelmeer-Nacht zu zeigen, war mit rauhesten Mitteln nicht möglich. Garage — Hotel — Training — Rennen!